

Tor des Monats : Martin Winterkorn

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco] / Streun, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FONDUE FUN

Schönste Vielfalt für Fondue-Freunde



Der spontane Gedanke, wenn man an Fondue denkt, ist Winter, gemütliches Beisammensein mit Freunden, gute Gespräche, Käse. Fondue ist aber nicht nur Käse. Nicht mehr. Möglich macht's FondueFun, der klein, fein und erweiterbar ungeahnte Möglichkeiten bietet. Fleischtiger kommen genauso auf ihre Kosten wie Vegetarier, Fischliebhaber oder Schoggischlemmermäuler. Mit FondueFun sind beim «fondülen» der Vielfalt keine Grenzen gesetzt. Auf die Fondue-Gabel, fertig, los . . .

www.stockliproducts.com

STÖCKLI

A. & J. Stöckli AG
CH- 8754 Netstal

Schweizer Familientradition seit 1874

Tor des Monats

Martin Winterkorn

Wer hätte das gedacht? Da wird seit Monaten darüber spekuliert, ob und wann Apple – also der eine Technologieriese – sein eigenes, smartes Auto in den iStore bringt, um Google – also dem anderen Technologieriesen – den Zukunftsmarkt mit den selbstfahrenden Autos nicht kampflos zu überlassen. Denn das Auto von morgen wird ein fahrbarer Computer sein. Und plötzlich müssen wir ausgerechnet von der deutschen Old-School-Wagenschmiede VW erfahren, dass die intelligenten Karren längst schon unter unseren Hintern rollen.

Mehr noch: Was in den vergangenen Jahren unter der Wolfsburger Stickoxidglocke vom Fließband gegangen ist, weist geradezu humanoide Cleverness auf. Denn das «Schlauto» von Volkswagen kann richtig schummeln! Auf dem Prüfstand mimt es den sanften Ökofundi, draussen auf der Autobahn markiert es den rauen Macho. Ein einziger Selbstzünder aus der Passat-Reihe – hat man berechnet – stellt unter Realbedingungen locker den NO_x-Ausstoss von sage und schreibe 800 Toyota-Prius-Modellen in den Schatten. Das ist doch mal ne Ansage, nicht?

Und mittendrin: Martin Winterkorn, bis zum 25. September Vorstandsvorsitzender des VW-Konzerns und – Sie ahnen es – total überrascht und bestürzt über die Betrugssoftware im eigenen Haus. Er, der von Weggefährten als ein derart diktatorischer und kontrollwütiger Chefbeschrieben wird, dass man VW auch als das «Nordkorea der Autoindustrie» apostrophierte, ist in dieser Sache natürlich so unwissend und unschuldig, dass sein Rücktritt im Interesse der Firma mit 31 Millionen Franken Abfindung aufgewogen werden musste (Hinweis: Das ist sogar bedeutend mehr als das übliche FIFA-Trinkgeld zwischen Blatter und Platini).

Und die Leidtragenden? Natürlich einmal mehr wir, die Konsumenten! Uns hat es völlig auf dem falschen Fusspedal erwischt. Waren wir doch bisher überzeugt, dass die Automobilbranche alles in ihrer Macht Stehende tut, um Umwelt und Klima zu schützen und die wertvollen fossilen Energieträger zu schonen. Modellvariante für Modellvariante wähten wir uns in der Gewissheit, dass Autos nur deshalb breiter, höher, stärker und teurer wurden, weil sie uns noch umweltfreundlicher und nachhaltiger von A nach B

transportieren sollten. Wir hofften zusammen mit den grossen Herstellern, dass irgendwann einmal das Rätsel gelöst werden könnte, warum fast jedes Auto im Alltag 30 Prozent mehr «Most» verbraucht als im geprüften Normverbrauch. Tankverdunstung?

Nichts, aber auch gar nichts hat darauf hingedeutet, dass die meisten Innovationen der vergangenen Jahre nicht aufs Konto der Ingenieure, sondern auf jenes der Marketingabteilungen gingen. Wie hätte uns auch auffallen können, dass marktreife Wasserstoff- und Elektroautos seit bald drei Jahrzehnten immer «in zirka fünf Jahren» verfügbar waren, derweil die tatsächlich erhältlichen Hybridfahrzeuge stets hybrid genug waren, um im europäischen Testzyklus auf dem Rollenprüfstand atemberaubende 19 Minuten lang eine gute Figur zu machen. – Um bei längeren Fahrten nicht selten «meh Dräck» auszustossen als Standardmodelle.

Allen Ernstes konnte an der Internationalen Automobil-Ausstellung in Frankfurt, nur Tage bevor der VW-Bschiss aufflog, noch behauptet werden, moderne Diesel-Boliden seien inzwischen so sauber, dass sie die Luft nicht mehr belasten, sondern sogar eher noch reinigen würden. Und während Volkswagen – der Skandal war keine 48 Stunden alt – mal eben schnell 6,8 Milliarden Euro Rückstellungen für die drohenden US-Busse zur Seite legte, hiess es zwei Wochen zuvor, die deutsche Autobranche könne ohne staatliche Zuschüsse keinesfalls mehr als zweihundert Millionen in eine Versorgungsinfrastruktur für emissionsfreie Autos investieren. Ach ja: Mit den erwähnten 6,8 Milliarden liessen sich übrigens rechnerisch genug Solarzellen kaufen, die ausreichend Strom produzieren, um den gesamten Individualverkehr der Schweiz auf einen Schlag vom CO₂-Ausstoss zu befreien.

Manch ein Experte hat in den letzten Tagen gemutmasst, dass Winterkorns Betrugsskandal den überfälligen Frühling der alternativen Antriebe einläuten könnte. Und somit auch sein Gutes hätte. Nochmals lassen sich die Konsumenten bestimmt nicht mehr täuschen! Okay, ausser vielleicht für 0,5 Sekunden Mehrbeschleunigung. Oder zusätzliche 120 Liter Kofferraum. Oder eine Tachoanzeige bis 250. Aber dann kaufen sie garantiert ökologischer. Beim übernächsten Mal.



... HÜSTEL ... SNÜFF ...
ES TUT UNS WIRKLICH SO SO
FEST LEID, DIE GESCHÄFTSLEITUNG
HAT VON GAR GAR NICHTS
GEWUSST ... KEUCH ... UND WIR
ENTSCULDIGEN UNS GANZ
GANZ FEST ... HÜSTEL ...
NEIN NEIN, DAS HABEN
WIR ... SNÜFF ... WIRKLICH,
WIRKLICH NICHT GEWOLLT ...
KEUCH ... WIR WOLLTEN
WIRKLICH GAR GAR NIEMANDEN
BESCHEISSEN, EHRlich ... HÜSTEL ...
DAS VERTRAUEN DARF NIE NIE WIEDER
...SNÜFF... WIR MACHEN ES NIE NIE
WIEDER ... HÜSTEL ... UND ICH MACH JETZT
EINEN ABGAS ... ÄH ... ABGANG ... SNÜFF ...

Stamm '15

MICHAEL STREUN